

Entstehen worden, συνάφειν τρια καὶ συναγωγῆν der Evangelien, d. h. eine Art von Evangelienharmonie (s. d. Art.), veranfaßt habe, die er τὸ διὰ τεσσάρων σο. εὐαγγέλιον (sei's nach den vier Evangelien, sei's als musikalischer Ausdruck = Harmonie, Accord) genannt habe. Dieses Buch sei bei gewissen Leuten zu seiner Zeit noch vorhanden und verbreitet gewesen; ob aber Eusebius selbst es gesehen hat, bleibt zweifelhaft, denn über die Einrichtung und Beschaffenheit desselben scheint er keine Kenntniß (οὐκ οἶδ' ἔγωγε) einzugehen (vgl. Zahn, Forsch. I, 14 ff.). Auch Epiphanius (Haar. 46, 1) hat das Diatessaron, welches nach ihm Einige „Hebräerevangelium“ nannten, nicht selbst in Händen gehabt. Theodoret von Cyrus berichtet in seinem 453 geschriebenen Werk Haar. fab. I, 20, er habe Latians Diatessaron aus den Kirchen seiner (halb syrischen, halb griechischen) Diöcese zu entfernen und an dessen Stelle das „Evangelium der Getrennten“, d. h. die vier Evangelien von einander getrennt, zu setzen sich bemüht; mehr als 200 Exemplare habe er deshalb sammeln und vernichten lassen. Als Grund für sein Verfahren gibt er an, die Genealogien des Herrn und alles, was die fleischliche Herkunft Jesu aus Davids Geschlecht angehe, sei in dem Werke durch häretische Bosheit weggelassen. Weitere Notizen gehören der spätern syrischen Kirche an. Vom Diatessaron Latians redet eine Glossa des Bar-Ni (9. Jahrh.) bei Payne Smith, Thes. Syr. I, Oxford 1879, 869. Der jacobitische Bischof Dionys Bar-Salibi (gest. 1171) erzählt in der Vorrede zu seinem Commentar des Marcus-Evangeliums (Assemani, Bibl. or. I, 57; II, 159), Latian habe aus den vier Evangelien das Diatessaron, d. h. (das) „Gemischten“, gefertigt, welches mit den Worten begonnen hat: Im Anfang war das Wort. Er unterscheidet vom Diatessaron Latians, welches der hl. Ephräm commentirt habe, genau dasjenige des Alexandriner Ammonius (vgl. d. Art.); dieses habe Elias von Salamia (6. Jahrh.) vergeblich gesucht und darum es aus der kurzen Beschreibung des Eusebius im Briefe an Rarpien nachgebildet. Diese Angaben hat im 18. Jahrhundert Gregorius Bar-Hebräus (s. d. Art.) in die Einleitung zu seinen Scholien über Matthäus (Assemani I, 57 sq.) aufgenommen, aber sie mit den Andeutungen des Eusebius über Ammonius confundirt: der ungeschickte Alexandriner Ammonius habe das Diatessaron, welches Ephräm der Auslegung gewürdigt, umgestaltet. Ähnliche Verwechslungen finden sich in einer jüngern Glossa zu Bar-Bahlul (vgl. Payne Smith I, 870); Ebejesu (s. d. Art.) identificirt ebenfalls in seinem Schriftstellercatalog Latian mit Ammonius (Assemani III, 1, 12), wenn gleich er in der Vorrede zu seinem Nomocanon das pietätvolle Verfahren Latians bei Anfertigung des Diatessaron als das Musterbild beschreibt, dem er in der Zusammenstellung der zerstreuten Ca-

nones patrum nachzusehen wolle (Mai, Scriptt. vet. nov. coll. X, 191). Die Bedenken gegen diese Zeugnisse, welche früher gedrückt worden, sind definitiv beseitigt durch eine dem 5. Jahrhundert zugeschriebene armenische Uebersetzung jenes Commentars von Ephräm (s. Evangelii concordantia expositio facta a S. Ephr., in Latin. translata a J. B. Aucher Mechirista, cuius versionem emendavit, annotationibus illustravit et edidit G. Moesinger. Venet. 1876; vgl. Harnack, in d. Zeitschrift für Kirchengeschichte IV [1881], 471—506). Der syrische Kirchenlehrer Aphraates (s. d. Art.) nennt ebenfalls in seinen Homilien (zwischen 336 und 346 verfaßt) evangelische Stoffe vor Allen aus dem Diatessaron, und letzteres ist auch in der Doctrina Addaei (um 360?; nach Zahn, Forschungen I, 350 ff. vielleicht schon im 3. Jahrhundert verfaßt) benutzt (s. d. Ausgabe der Doctrina von Phillips, London 1876, 46). Das weiterhin aus den (ursprünglich syrisch geschriebenen?) Acta Archelai einige Trümmer des latianischen Textes zu gewinnen seien, wie vermuthet wurde, ist sehr unwahrscheinlich. Die spätern syrischen Exegeten, wie Ischobad (Ischobad) von Merw, nestorianischer Bischof von Cheddete in Assyrien, und der Monophysit Rose Barthele (9. Jahrh.) citiren nicht nur zumellen das Diatessaron — besonders Ischobad, der es noch in der Hand gehabt hat —, sondern wiederholen auch exegetische Erörterungen Ephräms mit ohne Nennung des Urhebers. Die kimmerischen Götter, die sich bei Ischobad und Rose Barthele finden, sind herausgegeben worden von H. Gouffier nach einer Berliner Handschrift (Sachau n. 311) in d. Studia Theologica fasc. I: Apoc. S. Joh. versio sahid., Lipsiae 1895, 62—67, und nach einer Cambriger Handschrift von R. Harrell in d. Fragments of the Commentary of Ephrem Syrus upon the Diatessaron, London 1895; letzterer gibt im Anhang noch einige Bruchstücke aus einem Evangeliencommentar von dem Schüler Ephräms, Mar Abba, welcher seiner Erklärung aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls das Diatessaron zu Grunde gelegt hat — Ein Versuch, das Diatessaron auf Grund des ephebräischen Commentars und der übrigen syrischen Quellen zu reconstruiren, hat Zahn, Forschungen I, 112 ff. II, 286 ff., und Geschichte II, 2, 538 ff. gemacht. — Mit dem Diatessaron Latians hängen mehrere Nachbildungen in andern Sprachen zusammen. Um das Jahr 500 bearbeitete ein unbekannter Lateiner nach dem Vorbilde des Diatessaron eine Evangelienharmonie (nach Martin, Revue des quest. hist. XLIV [1888], 5 ss., hätte Priscillian [s. d. Art.] sie verfaßt und Peregrinus im 5. Jahrhundert sie corrigirt), und Victor, Bischof von Capua (gest. 554), stellte eine Abschrift derselben anstatt der vier Evangelien an die Spitze des in seinem Auftrage und unter seiner Auf-